

gi bey denen Persern, wie auch die Deutschen und Römer haben die Abbildung der Gottheit selbst vor unmöglich gehalten. *Plinius* Hist. Nat. II. 7. *Tacitus* de Mor. Germ. 9. *Lipsius* Elect. II. 18. *Dionysius* in Annal. Sacr. II. 19. Christus soll bey seinem Creutz Gange sein schwarzrothes Gesicht in ein v. der *Berenice* eingedrucktes Schnupff. Auch gedruckt haben, also daß es dessen völlige Gestalt vorstellte, und soll solches Bild noch in Rom sehn. *Reiskius* de imag. & vernac. I. C. *Lucas* soll auch Christum gemahlt, *Nicodemus* geschnitten, und der Landpfleger *Lentulus* so natürlich beschrieben haben, daß man ihn darnach abmahlen könn. *Reiskius* I. C. Allein *Augustinus* sagt schon zu seiner Zeit, man trüge Bilder herum, die Christum vorstellen sollten, da doch nicht zu erweisen, daß Christi Menschliche Natur recht getroffen wäre. *Morus* P. I. Myster. Iniqu. I. 14. §. 4. Was das Bild eines souverainen Herrn anlanget, so siehet selbiges in denen Audienz-Zimmern, bey denen Befanden zwischen dem Baldachin und Parade-Stuhl, meistens in Form eines Brust-Bildes erhöht. Es präsentiret die Person, gleich als wäre selbe gegenwärtig, dahero mag auch selbigen im Eigen nicht leicht der Rücken zugewendet werden, auch niemand in dem Zimmer, wo das Bildniß eines regierenden Potentaten befindlich, mit bedeckten Haupte, die Ambassadeurs ausgenommen, erscheinen darff. Bey denen Römern wurden die Bilder sehr hoch gehalten, denn sie suchten das Andenken eines berühmten Mannes durch sein Contrefait zu erhalten, und zwar theils das Alter und die Hoheit der Familie zu beweisen, also ist *Plinius* ep. lib. III. zu erklären, ab illo me, roque admonebitur filius, quibus imaginibus oneretur, d. i. der Praceptor sowohl als ich und du wird deinem Sohne das vornehm und hohe Geschlechte zu Gemüthe führen, woraus er entsprossen; und Lib. VIII. Ep. 10. Liberis a meo quoque latere non subitas imagines relicturus sum: Ich kan meinen Kindern einen alten u. nicht neuen Adel von väterl. u. Mütterl. Seiten hinterlassen, theils andere zur Nachfolge ihres tugendhaften Lebens aufzumuntern, theils auch um dadurch den Schmerz, den sie aus dem Verlust des wohlbedienten und sehr beliebten Mannes geschöpft, zu lindern. *Ovid*.

Dum lumen armagerus, diverso miles in orbe
Quae referat vultus, est mihi cera, tuos,
das ist: obdu gleich, angenehmer *Prochius*, als ein Soldat in die entlegensten Länder ziehen muß, so will ich doch den Schmerz deiner Abwesenheit durch dein aus Wachs getriebenes Bildniß lindern, und sich durch das Andenken seiner Tugenden zu vergnügen. Diese Bilder nun wurden entweder aus Wachs pouffret, oder aus Erz gegossen, oder in Marmor, Steine, und dergleichen gehauen, *Isenarius* VIII. v. 55.

III. marmoreum caput est, sua vivit imago.
das ist: Sein Brust-Bild ist in Marmor eingehauen, welches ihn recht lebhaft vorstellt, und also bemahlet, doch muß man dieses vom bissen Gesicht verstehen, welches auf einem Stück Holz ruhet. Dieses Recht wurde aber niemanden vergönnet, als vornehmen von Adel, und ansehnlichen Patricius, die zum wenigsten das Amt eines Magistratus Curulis mußten bedienet haben. Nachgehends aber wurden doch gemeine Standes-Personen auch

Univ.-f. Laxei III. Theil.

zu dieser Würde gezogen. So erhielten diese ebenfalls das Recht, den Adel auf ihre Familie fortzupflanzen, welche derowegen zum Zeichen dieser Erhebung ihr Gemahle zu Hause aufrichten ließen; diese nannte man homines novos. Also machte man zu Rom einen großen Staat von diesen Bildern, und wer das Recht hatte, Bilder setzen und aufweisen zu können, meynte seinen hohen Adel schon genung behauptet zu haben. Doch erkannten diese Schwachheit die Könige unter denen Römern wohl, welche gar vernünftig geschlossen, daß der Adel in der Jugend, in denen Meriten aber in denen veräugerten Bildern und Vorzug der Familie zu suchen sey. So viel aber an diesen Portraits gelegen war, so sorgfältig waren auch die Römer in Verwahrung derselben, damit sie nicht vom Vetter beschädiget, oder sonst verdorben und beschimpfet würden. Sie bunden sich dabey an keinen gewissen Ort, sondern man ließe einem jedem die Freyheit, einen solchen Ort auszusuchen, dem am sichersten ein so annehmlicher Schatz könnte anvertraut werden. Das Rathhaus zu Rom prangete mit einer großen Anzahl Bilder v. berühmten u. um die Republic hoch verdienten Männern, und in denen Hölen-Tempeln pflegte man ebenfals denenselben einen Raum zu vergönnen, doch wiederfuhr diese Ehre nur Männern von extraordinairten Meriten. Zum gewöhnlichsten aber trass man die Bilder im Atrio an, wo sie entweder an denen Säulen angehangen, oder in denen verdeckten Gängen (*Peristibus*) aufgehoben, und mit besondern Schaulen verwahrt wurden. Denn hier versammelten sich die Clienten, hier wurde Audienz gegeben u. Besuchungen angenommen, also schickte sich dieser Platz am besten dignitatem familiæ zu zeigen, und weil über diesen Ort eine eigene Person die beständige Aufsicht hatte, war er auch sicher genug. Bisweilen wurden auch die Bibliotheken dazu ausserlesen, und wenn die abgebildete Person recht angenehm wurde das Bild in Ringesfaß, und am Finger getragen. Unter denen Bildern stand der Name und die Meriten des verstorbenen beschreiben. Gleich beim Eintritt des Atrii aber pflegten die Alten Geschlechter den Stamm-Baum (*Stemma*) ihrer Familie auszuhängen, woran die gradus der auf- und absteigenden Linie bezeichnen, und die übrigen Andernandten beschreiben waren, die Namen aber selbst, oder die Bilder wurden mitzierlich gemahlten Erängen und dergleichen eingeschlossen. Starb nun ein vornehmer Patricius, so wurden bey seinem öffentlichen Leichen-Begängnisse die Bilder seines Geschlechts vorgetragen, welches vor eine sonderbare Ehre gehalten wurde, eben wie bey uns die Wappen derer vornehmen Häuser bey solennen Leichen-Conducten gezeigt werden, wie denn fast zu glauben, daß daher diese Gewohnheit in der Kirche herühre, das Crucifix bey Begräbnissen vorzutragen. Das Bildniß des Kayfers führte ein ieder Pro-Consul, (Zew.-herr und Befehlshaber) mit sich, und iedermann mußte es verehren, als wäre der Kayser selbst zugegen. In Gegenwart dieses Kayserlichen Bildes wurden Audienzen angenommen, Bündnisse geschlossen, Verträge gemacht; absonderlich war das Brust-Bild des regierenden Kayfers an die Fahne derer Cohortum fest gemacht, woran es so lange bleiben mußte, so lange der Kayser regierte, denn war er todt, so kam das

2111

Bild-